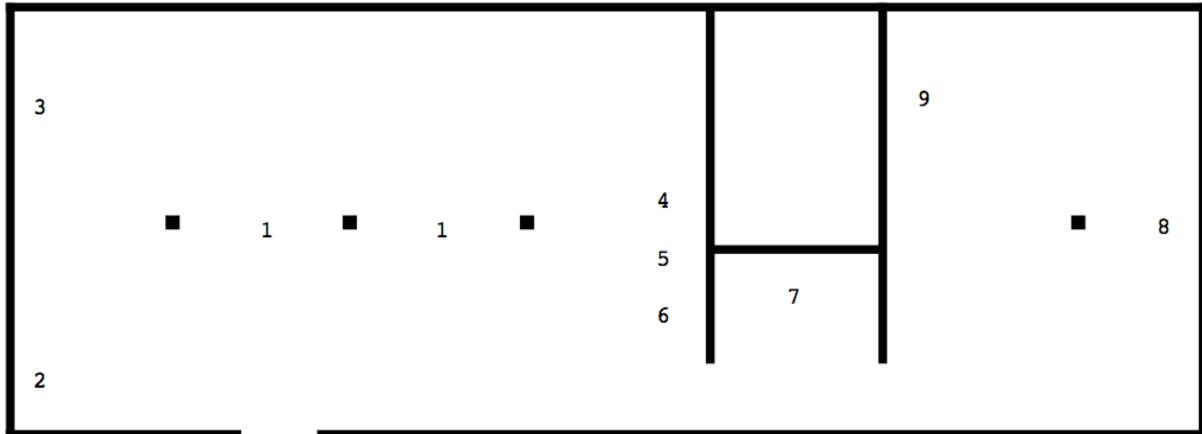


HASSAN KHAN

«EVIDENCE OF EVIDENCE»

22. Mai - 8. August 2010



EIN TEXT VON HASSAN KHAN

Die Vorstellung vom Kunstwerk als eine Art Beweis ist eng verknüpft mit dem Verständnis davon, wie Formen hergestellt werden: d.h. der Prozess, in dem der Künstler in Abläufe involviert ist, die er vielleicht nicht immer vollständig versteht und während der er durch stetiges Ausprobieren, sich Vorstellen und sich Auf-etwas-Einlassen schliesslich die Formalisierung vollzieht.

Das Kunstwerk als Beweis zu verstehen, verlangt nach der Anerkennung der historischen und materiellen Aspekte von Kultur, der Ökonomie ihrer Verbreitung sowie der Objekte und Bedeutungen, die in dieser Ökonomie entstehen. Nichtsdestotrotz ist der Beweis notwendigerweise auch der Ort des Mehrwerts (jenseits von Intentionen und Lesearten) und gleichzeitig des Rätsels. Das Bestreben des Künstlers ist, diesen beiden Positionen gerecht zu werden, ohne ihren Widerspruch aufheben zu wollen.

Die Ausstellung zeigt Hassan Khans Interesse an Grundformen und was diese in Bezug auf die Abschwächung kultureller Tropen vermögen, um sie als Rohmaterial zu benutzen oder als Quelle für das Schaffen. Die Macht der Gesten und ihre Beziehung zum Vergehen der Zeit, die Suche nach ästhetischen Formen und Fakten, die Erforschung der grundsätzlichen Ebene von Politik und eine andauernde Auseinandersetzung mit dem Thema Portraits sind ebenfalls Bestandteile der Ausstellung.

«Evidence of Evidence» ist folglich eine Auseinandersetzung mit grossen und zutiefst persönlichen Signifikanten, mit denen der Künstler sein Territorium absteckt (z.B. Statuetten, die seit seiner Jugend in Besitz des Künstlers sind; ein Portrait einer früheren Partnerin; die Mutter des Künstlers und der Familienhund als Grundlage für animierte Charaktere; und letztlich eine selektive Retrospektive der Arbeit des Künstlers der letzten 15 Jahre in Form einer Serie von Radierungen).

Der Moment der Formalisierung tritt ein, wenn ein Beweis erbracht ist; wenn er in eine Beziehung gestellt wird, wenn er spricht, argumentiert, Anspruch erhebt, vorschlägt, Risiken eingeht und verständlich wird.

1 **44 unique and repetitious markers of value**, 2010

44 massive Beton-Stelen
je 55 x 60 x 20 cm

Die Beziehung eines Objekts im Raum und die Art und Weise, wie eine einfache Intervention diesen reartikulieren kann, stehen hier im Zentrum des Interesses. Eine weitere Bedeutungsschicht der simplen und monumentalen Arbeit ist, wie sich ein Objekt selbst identifiziert: wo beginnt eine Einheit, wo endet sie und wo treffen die Teile zusammen, um ein Ganzes zu ergeben?

Die minimalistische Tradition, auf die hier Bezug genommen wird, wird funktionalisiert und dazu benutzt, die Beziehung zwischen Wiederholung und Differenz zu beleuchten, welche dem Prozess der Sprachbildung sowie den einfachsten ökonomischen Abläufen zugrunde liegt.

Material und Form werden aus dem urbanen Formenvokabular herausgehoben, das der Künstler in seiner Praxis stets verwendet, um ästhetische Strategien zu lernen. Es ist eine assoziative Präsenz, wobei die urbane Kondition bewusst nicht explizit thematisiert wurde.

2 **GBRL**, 2010

Ein-Kanal-Video, HD
4' 19''

Das einfache und intime Portrait von Gabriela Daedelow, einer früheren Partnerin des Künstlers, ist das Ergebnis einer engen Zusammenarbeit zwischen Hassan Khan und der Protagonistin. Die Abfolge von alltäglichen Verrichtungen in ihrer Zürcher Wohnung wurde vom Künstler in einer einzigen Einstellung aufgenommen. Alle Handlungen sind im Voraus während einer Reihe von privaten Gesprächen definiert und in Zusammenhang gesetzt worden. Jede Bewegung und jede Geste beinhalten eine persönliche, intime Referenz. Das Resultat ist ein einfaches und zugleich rätselhaft bedeutsames Portrait.

3 **evidence of evidence II**, 2010

Vinyl-Druck (eines gefundenen Ölgemäldes mit der Originalgrösse 34.5 x 25 cm)
350 x 298 cm

Das beschädigte, offensichtlich von einem Hobby-Maler hergestellte Bild wurde bei einer Hausräumung in einer Kiste mit der Aufschrift "Zum Mitnehmen" gefunden. Die Wiederverwendung von Etwas, das als Abfall erachtet worden war, und die Wiedereinführung in den Kunstkontext, in dem es Bedeutung und Wert durch seine Hängung erhält, sprechen gleichzeitig mehrere grundsätzliche Vorgänge an. Auf einer Ebene hinterfragt die Arbeit die Zuschreibung von Bedeutung selbst; im Fall von «evidence of evidence II» findet sie genau in dem Moment statt, in dem die Replik wertvoller wird als das Original. Auf der anderen Seite ist der Inhalt des ursprünglichen Bildes – ein klischeehaftes Stilleben – eine einfache Geste oder ein Prototyp einer bestimmten, weit verbreiteten Praxis und Massenwahrnehmung von Kunst selbst, erweitert durch den Akt einer starken Vergrößerung. Dieses "Beweisstück" derart aufzublasen lässt uns die "Geschichte" des Gemäldes erkennen. Jeder Riss, jedes Stück abgeblätterter Farbe und jede Falte in der Leinwand werden deutlich sichtbar; das Vergehen der Zeit wird erkennbar gemacht, auf eine Art und Weise, die – zumindest für den Künstler – emotionale Resonanz beinhaltet.

- 4 **Photograph of statue owned by the artist since 1989 when he was 14 years old, 2010**
C-Print auf Aluminium
140 x 117.5 cm
- 5 **Photograph of statue owned by the artist since 1990 when he was 15 years old, 2010**
C-Print auf Aluminium
140 x 117.5 cm
- 6 **Photograph of statue owned by the artist since 1992 when he was 17 years old, 2010**
C-Print auf Aluminium
140 x 117.5 cm

Die Serie von drei gerahmten und aufgezogenen Fotografien von Statuetten, welche der Künstler seit seiner Jugend besitzt, stellt das Artefakt (unabhängig davon, ob es sich um eine billige Replik oder ein wertvolles Unikat handelt) als die Formalisierung einer kulturellen Äusserung dar: ein Akkumulator von Werten, eine Sprache, deren Referenzen – wenn auch dem Kontext fremd, in den sie übertragen wurden – noch immer allgemein sind (und kulturelle Zugehörigkeit und Identitäten andeuten).

Das Objekt befindet sich in einem Netz aus Implikationen und wird zum Antrieb für seinen Besitzer, der ihm ein neues, aus dem veränderten Kontext entstehendes Set an Referenzen zuschreibt. Die Arbeit handelt daher in gewissem Sinne auch davon, wie die Statuetten als Signifikanten der Entfremdung und Unterscheidung funktionieren und welche Wichtigkeit sie für einen urbanen Teenager in einer modernen Grossstadt gehabt haben mochten. Die Bedeutung ist verstärkt durch das Vergehen von Zeit mit ihren Implikationen sowohl öffentlicher als auch persönlicher Geschichte, angezeigt durch die Jahreszahlen im Titel.

Die Statuetten zu "blossen Bildern" zu reduzieren (Figuren ohne Schatten, die dennoch Dimensionalität besitzen und den Raum bewohnen, in dem sie sich befinden), ist der Versuch des Künstlers, ein passendes Format für diese Widersprüchlichkeit zu finden. Die doppelte Rahmung (sowohl der weisse Rand um das Bild herum als auch der Holzrahmen selbst) verstärkt das Gefühl, dass es sich um produzierte und gestaltete Bilder von Objekten handelt, die immer dann neu aktiviert werden, wenn sie in einen neuen Kontext gesetzt werden.

- 7 **European Stage Episode, 2010**
Ein-Kanal-Video, HD, ohne Ton
9' 17''

Eine Beziehung zwischen dem Künstler und der Kunst Halle Sankt Gallen aufzubauen und sie zu einer Spur, einem Kunstwerk in der Ausstellung werden zu lassen, war die ursprüngliche Motivation für diese Arbeit. Die Annäherung an die Institution fand über die Personen statt, die dort arbeiten. «European Stage Episode» entstand folglich mit dem Direktor Giovanni Carmine, der Assistenzkuratorin Maren Brauner und der zum damaligen Zeitpunkt für die Administration zuständigen Hildegard Zäch. Jeder Teilnehmer entwickelte in intensiver Zusammenarbeit mit dem Künstler ein einfaches, aber präzises Lexikon an Gesten, die auf persönlichen Geschichten beruhen. Dieses wurde als Sprache für eine Gruppenimprovisation verwendet, als Mittel um Geschichten, Witze oder Kommentare des öffentlichen Lebens zu erzählen, die für den Einzelnen von Bedeutung waren. Die aus dieser Improvisation entwickelte Choreographie wurde durch die drei Protagonisten in der Kellerbühne (lokales Theater in St. Gallen) vor leerem Zuschauersaal aufgeführt und aufgenommen.

8 **evidence of evidence I, 2010**

26 Intaglio-Drucke (eine ausgewählte Retrospektive basierend auf Bildern von Arbeiten des Künstlers der letzten 15 Jahre) und Vinyl-Text auf der Wand je 42 x 29.7 cm
(Handgedruckt von Hady Mostafa Boraey)

Die Arbeit stellt einen Versuch dar, eine formal präzise Art zu finden, sich mit der verschiedenartigen, teilweise verschachtelten und sich stets verändernden Praxis des Künstlers auseinanderzusetzen. Das Interesse liegt in der Formulierung einer Aussage im wörtlichsten Sinne, d.h. der Fähigkeit, Komplexität auf ein System zu reduzieren, das auf Serialisierung, Wiederholung und Differenz basiert. Erneut wird das Historische wiederbelebt und als mögliches Instrument und neuer Eintrittspunkt verwendet.

9 **the dead dog speaks, 2010**

Animation mit Gespräch

4' 2''

(Animation von Zanad; Chief Designer: Tariq Ali, Chief Animator: Mohamed Kamal)

Drei Figuren – basierend auf der Mutter des Künstlers, Tokyo, dem Familienhund, sowie dem Gesicht von Youssef Shaaban, einem prominenten Film- und Fernseh-Schauspieler, der in den 80er- und 90er-Jahren den ägyptischen Machismus verkörpert hat (sowohl in den Rollen guter als auch böser Charaktere) – sind in eine absurde Unterhaltung verwickelt, die sich um ihre Beziehung zueinander dreht. Indem jeder Satz mit einer anderen Stimme gesprochen wird (insgesamt 126 Stimmen), werden die Charaktere entleert und der Diskurs automatisiert – und erhalten abhängig vom Kontext mehr oder weniger an Bedeutung.

Die Art und Weise, wie Sprache in alltäglichen Unterhaltungen oft selbstreferentiell und schlussendlich inhaltslos wird, dient als Antrieb für diesen Diskurs, als Kennzeichen der sich verschiebenden Beziehungen zwischen den Subjekten und ihren Machtdifferentialen. Die Beziehungen berufen sich auf elementare politische Handlungen durch eine Folge von linguistischen Strategien: von Verantwortung zu Identifikation, von Zuweisung zu Verhandlung.

Das Interesse des Künstlers, derartig aufgeladene Charaktere zu verwenden, und sie dabei von jeglichen persönlichen Assoziationen zu befreien, um sie als leere Hüllen zu verwenden, setzt diese historisch verankerten Strategien von Machtverhandlungen in direkte Verbindung mit einer Diskussion über die Konstruktion der Persona oder der Entstehung des Bewusstseins.

Die Stimme, die hier animiert und eine Hülle bewohnt, kann auch die Grenze zwischen Sein und Nicht-Sein markieren. Dass die ursprünglichen Charaktere – von der Mutterfigur (einer der am stärksten formenden und wichtigsten Figuren im Leben) bis hin zu einem sprechenden Tier und einer sofort erkennbaren öffentlichen Person – von ihren ursprünglichen Assoziationen befreit sind, betont auf unterschiedliche Art und Weise diesen sehr rätselhaften Moment.

«Evidence of Evidence» wird unterstützt von Pro Helvetia, Kulturförderung Kanton St.Gallen, Swisslos, Circular Facts, European Culture Programme, zanad (egypt). Mit speziellem Dank an Kellerbühne, Flon, Stutz, Hastag, St. Gallen.

Die Kunst Halle Sankt Gallen wird gefördert von der Stadt St. Gallen, Kulturförderung Kanton St.Gallen, Swisslos, Migros-Kulturprozent, Fondation Nestlé pour l'Art (Partenariat), Martel AG sowie St. Galler Tagblatt. Das Vermittlungsprogramm wird ermöglicht von Raiffeisen.

Kunst Halle Sankt Gallen
Davidstrasse 40
CH-9000 St. Gallen
Tel: +41 (0)71 222 10 14
Fax: +41 (0)71 222 12 76
info@k9000.ch
www.k9000.ch